

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 30

Artikel: Haben Sie schon bedacht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Brienzersee.
Blick gegen Bönigen-Interlaken,
Sulegg-Schwaltern

HABEN SIE SCHON BEDACHT,

wie die Zeit vergeht? Gewiss haben Sie das! Und zwar vorzugsweise dann, wenn wieder ein Jahr, oder ein Jahrzehnt, oder auch nur ein Sonntag hinter Ihnen lag. Jedoch bedenken, dass die Zeit vergehen wird, noch bevor sie vergangen, das gehört schon zu den seltenen Tugenden des modernen Menschen. Wir meinen damit nicht jene Angst des Durchschnittsmenschen, der die Menge der Arbeit sich türmen sieht und nicht weiss, wie er sich dagegen wehren soll, der die Uhr anschaut und erschrickt, wenn er bedenkt, was alles in den Tag hinein müsste. Wir meinen jenes Bewusstsein, das geruhsam daran denkt, wie alles zu seiner Zeit kommen muss, alles zu seiner Zeit getan sein will... und dass für jedes Ding einmal der Moment kommt, da «seine Zeit vorüber» ist.

Mit solch einem Bewusstsein für die richtige Zeit ausgerüstet sein, heisst den wichtigsten Instinkt für das Leben haben. Denn wer die Jahre zum voraus ablaufen sieht, und wer den Takt der Jahreszeiten im Blute hat, der lebt mit der Wirklichkeit und weiss um den Platz und den Rang, der allen Erscheinungen zukommt. Auch um seinen eigenen Platz... und seinen eigenen Rang.

Das heisst aber, dass einer weiss: Eine Zeit ist nicht alle Zeit. Und dass, was heute den Vorrang hat, morgen in den Hintergrund treten muss. Oder umgekehrt: Dass heute an der Reihe sein wird, hervorzutreten und zu blühen, was gestern noch unbeachtet und verborgen gewesen. Kein Mensch, der diesen Wechsel des Ranges, dieses immerwährende Auftreten und Abtreten der Figuren auf der Bühne des Lebens begriffen hat, wird sich selbst überheben können.

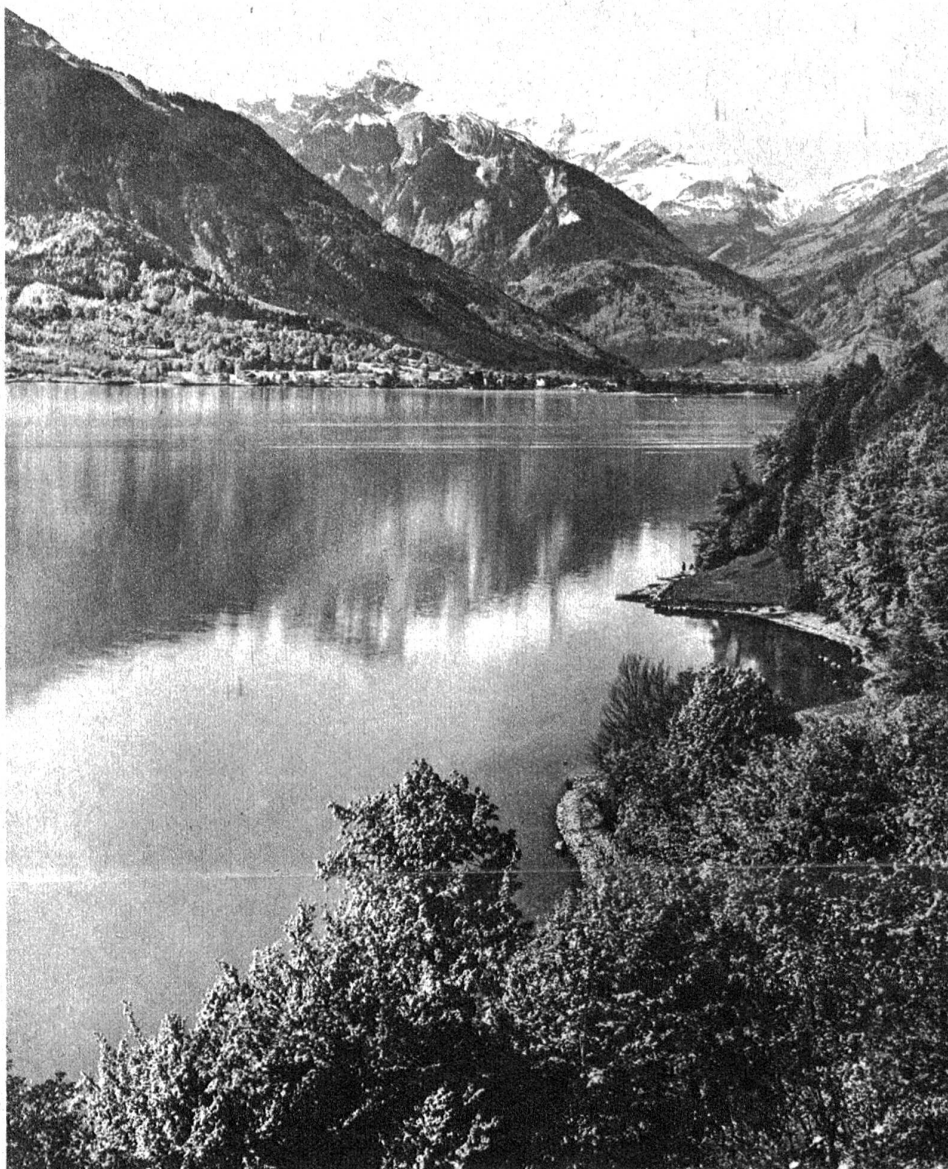
Es ist eine irrende Generation, welche den Unterschied der Alter verwischt, Grossmütter wie Backfische kleidet und Greise mit wackeligen Knien zu Elegants aufpulvert, gerade so wie jene Generationen irrten, welche aus Kindern wohlherzogene und mit allen Tugenden fertig ausgerüstete Erwachsene machen wollten. Es ist ein «Schritt neben das Trittbrett», wenn

sich die Jungen zu einer Zeit emanzipieren, wo sie noch kaum ihrer selbst mächtig sind. Und wohl nichts verrät so sehr die Instinklosigkeit des Menschen als das übliche verspätete Abtreten von Grössen, die ihren eigenen Ruhm dadurch verdunkeln, dass sie ihn über Gebühr und Möglichkeit verlängern wollen.

Der Mensch, der mit seiner Seele im grossen Rhythmus des allgemeinen Geschehens schwingt, gleicht der Pflanze, die ihre Keimzeit weiss und nicht blüht, bevor die Sonne eine gewisse Höhe erreicht hat, die ihre Blütenblätter abwirft und getrost verholzt, Früchte ausreift und endlich ihren Herbst erlebt. Er täuscht sich nicht über das, was er erreichen kann, täuscht sich nicht darüber, dass auch der Tag der andern kommt, dass auch andere erreichen müssen, was ihnen gebührt.

Das wichtigste Erlebnis eines jungen Menschen, der sich auf dem richtigen Wege befindet, besteht in der Erkenntnis, dass er einer unter andern, einer unter seinesgleichen sei. Das heisst, einer, der seine guten Zeiten haben wird wie jeder andere, und Zeiten des Zurücktretens, welche nicht ihm, sondern andern gehören. Wie die Magnetnadel nach dem Pol, so richtet sich in seinem Innern das Bewusstsein nach den Notwendigkeiten der Tage und ihrer Forderungen, also dass er die Möglichkeiten, welche sie bieten, gerecht zu sein sich bestrebt, nie zu viel von sich erwartet und verlangt, aber auch nie zu wenig.

Ein Tor, wer das Unmögliche will, aber ein Tor auch, wer das Mögliche versäumt, das heisst, wer nicht gewahrt wird, wie die Zeit seines höchsten Wirkens kommt... und vorübergeht! F.



Nr. 7473 BRB. 3. X. 1939